Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 5

Werbung

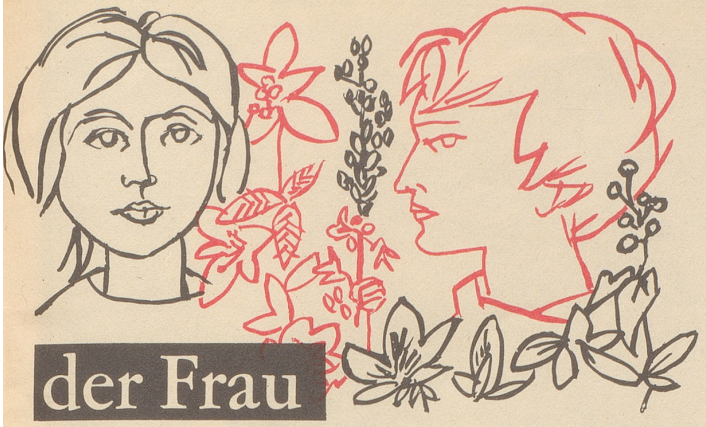
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



der Frau

Malheur getroffen: Häng' einen Zettel an deine Haustür und tu es kund! Aber sag's auf italienisch, spanisch oder neugriechisch. Selbst auf türkisch darfst du es sagen. Doch natürlich nie auf deutsch – denn in der Sprache der Dichter, Denker und Arbeitgeber hast du es telefonisch, mündlich und schriftlich ja schon xmal gesagt – und immer noch ist dein Ablauf verstopft, immer noch tropft es bei dir, immer noch hängt dein Küchenfenster aus den Angeln.

Endlich, endlich wieder wird es in Köln, der Stadt am Rhein, so sein wie vordem: mit Heinzelmännchen sehr bequem ...

Warum aber schließlich nur in Köln und nicht auch in Luzern, Zürich oder Rorschach? Pietje

«Sind Sie Föderalist?»

T. S. Elliot, der amerikanische Dichter englischer Herkunft (oder umgekehrt, weil er sich später wiederum in England naturalisieren ließ): «Es kann keine europäische Kultur geben, wenn sich die Länder Europas voneinander isolieren. Ebensowenig kann es aber eine europäische Kultur geben, wenn die nationalen Eigenheiten der Völker in Gleichförmigkeit verschmelzen.»

Mir scheint, genau dasselbe ließe sich im entsprechenden Sinne von unserer schweizerischen Eidgenossenschaft sagen, und darum fand ich es auch so schwer, die Frage des ‹Gulliver›: «Sind Sie Föderalist?» einfach so mit ‹Ja› oder ‹Nein› zu beantworten. Sicher ging es noch sehr vielen so, denn zum Beispiel auf die Frage nach der Vereinheitlichung des Schulwesens soll eine erhebliche Mehrheit mit ‹Ja› geantwortet haben – auch die, die sich als Föderalisten bezeichneten.

Ob dies zu einer mehr oder weniger einheitlichen, schweizerischen Kultur führen würde, müßte die Erfahrung bestätigen. Ich habe mich jedenfalls für die Vereinheitlichung des Schulwesens ausgesprochen – soweit man sich auf einem Fragebogen aussprechen kann. Daß aber die Kantone – noch mehr! – ihr spezifisches Gewicht verlieren sollen, wäre doch sehr bedauerlich, nicht wahr?

«An die Urne geh ich nicht»

Auch ohne eine ausgesprochene Frauenstimmrechtlerin zu sein, war ich doch, gelinde gesagt, empört über Vauchers (in einer großen Tageszeitung publizierten) Rekord (den er geradezu auskostet), im Jahre 1964 kein einziges Mal an die Urne gegangen zu sein. Wundern einen bei einer solchen Auffassung die kläglichen Wahlbeteiligungen? Wohl mußte man annehmen, daß manch ein wackerer Schweizer ganz einfach zu faul war, um seiner schönen Pflicht nachzukommen, aber daß man sich damit auch noch öffentlich brüstet, finde ich doch ein starkes Stück.

Daß C. F. Vaucher die Expo nicht besuchte und auch darauf stolz ist, sei ihm verziehen. Er scheint eine besondere Art Snob zu sein und möchte mit seinen verschrobenen Ansichten partout originell wirken. Dies sei ihm im Fall der Expo auch zugestanden. Sein Eintrittsgeld hätte das Defizit wohl kaum wesentlich verändert (leider)!

Aber sein Geschwätz über den Urnengang verzeih ich ihm nicht. Einem Mann, der so viel nette Kabarettexte geschrieben hat, hätte ich mehr *gesunden* Humor und vor allem mehr Geschmack zugetraut.

Henriette

Üsi Chind

Unsere Tante Rösi weilt zu Besuch. Sie ist bereits im achten Dezennium und deshalb wohl ein bißchen umständlich. Da meint das fünfjährige Schwesterchen – zum Glück nicht in Tantes Gegenwart: «Gäll, d Tante Rösi isch e liebi, aber für immer wär si nüt ...!» VB

*

Eine Verwandte telephoniert mir, daß sie ein Baby erwarte. Am Morgen teile ich diese Neuigkeit unserm Buben mit und es entspann sich folgendes Gespräch: «Mäxli, Tante Mari chunt es Chindli über!» «Wänn, hüt oder morn?» «Nei, Ändi Monet.» Entrüstet sagt er mir: «Das isch au no gschiid, Ändi Monet, wos suscht e kei Gäld me händ!» AR

*

Von einem bewegten Gemüt und nicht ganz einwandfreien Kenntnissen der deutschen Orthographie zeugen die Karten, die die kleine Eva aus den Ferien ihren Angehörigen zu schicken pflegte.

«Liebe Mutter und Vater» hieß es da zum Beispiel, «ich wünsche euch Viel Glück und Hoffe daß es Euch gut get. Wir haben ein Saufreches imm Zimmer. Uns get es gut. Ich habe ein Stich. Ich schlafe dort wo die Gräuzlein sind. Sagt Werner (Bruder) daß ich im die Orfeige gebe wenn ich wieder daheim bin. Euer Eveli.»

Ein anderes Mal erhielten die Eltern folgende Karte:

«Liebe Mama und Papa. Mir geht es prima. Das Essen ist gut. Es geht mir gut. Das große Mädchen mit den blonden Zöpfen und dem großen Maul hilft mir beim schreiben. Ich hoffe daß es euch auch gut geht. Holt mich doch hier gleich wieder ab. Evi.» RB

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigefügt ist. Manuskripte sollen 1½ Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen.

HIPPOPHAN
WELEDA SANDDORN TONICUM
aus frischen Sanddornbeeren mit hohem Gehalt an fruchteigenem Vitamin C, naturrein
- kräfteerhaltend und aufbauend
- gegen Erkältungen und Grippe
- Tagesdosis: 3–4 Kaffeelöffel

zur Stärkung Ihrer Gesundheit.
Flaschen 200 cc Fr. 6.—, 500 cc Fr. 12.—
Für Diabetiker:
Weleda Sanddorn-Ursaft 100 cc Fr. 5.40
WELEDA AG · ARLESHEIM

Was i wett, isch Cassinette

Cassinette ist gesundheitlich wertvoll durch seinen hohen Gehalt an fruchteigenem
Vitamin C
Ein OVA-Produkt

Fortschrittliches

Mit den Ueber-Ueberschall-Jets wird man in kurzer Zeit so weit sein, daß man am Ziel seiner Reise ankommt, bevor man abgeflogen ist. Da man dann von der Reise zurück ist, bevor man sie angetreten hat, spart man unerhört viel Zeit. Orientalische Märchen à la «Fliegender Teppich»? Vielleicht! Aber Orientalische Teppiche, nicht fliegende, sondern richtige, prachtvolle, lange haltende, preiswerte, findet man in riesiger Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich.

Ruhige Nerven
dank NEURO-B-Pillen

- **NEURO-B** enthält: Lecithin, Vitamin B 1, Magnesium, Phosphor
- **NEURO-B** ist die richtige Nervennahrung zur Beruhigung und Stärkung Ihrer überbeanspruchten Nerven.
- Kurpackung für 1 Monat nur Fr. 14.80.

Lebenskünstler trinken Appenzeller

Alpenbitter

41

...weil rein pflanzlich (Alpenkräuter)! Und
weil so unvergleichlich ausgewogen:
Nicht zu bitter und nicht zu süss.
Darum immer ideal, sec und gespritzt.

Charakter... Stil... Persönlichkeit!